

Inhalt der 88. Pressekampagne

(Originalbeitrag in russischer Sprache auf den Seiten 18-19)
(Übersetzung in hebräischer Sprache auf den Seiten 20-23)

Zeitung: "Westi" vom 17. Mai 2012 (Himmelfahrtstag)

Text:

ISRAELS ÜBERLEBENSKAMPF NIMMT ZUNEHMEND METAPHYSISCHE DIMENSIONEN AN

Was haben wir von der Zukunft zu erwarten?

Wer stellt sich in unserem Volk nicht diese vitale Frage nach der Zukunft, auch wenn man in den Medien und bei den Politikern einer Antwort auf diese Frage tunlichst aus dem Wege geht. Die Staaten der Welt werden lediglich administriert, wie auch die religiösen Institutionen, egal ob es sich dabei um die Kirchen oder Synagogen handelt. Doch die Geschichte unserer Tage nimmt zunehmend heilspolitische Dimensionen an, auch wenn die beiden Religionen in ihren Traditionen aufgehen und sich darin erschöpfen.

Gott spricht von sich „ehije ascher ehije“ (Ich werde sein, der ich sein werde). Auch in Hinblick auf Israel geht es IHM um die Zukunft Seines Volkes und nicht um Traditionspflege, obschon wir seit der Zerstörung des Heiligtums in Jerusalem im Jahre 70 n.Chr. keinen wirklichen Versöhnungsgottesdienst am Jom Kippur mehr abhalten können. Es fehlen dazu das Allerheiligste im Tempel, der Hohepriester und vor allem die Opferung eines gesunden und makellosen Lammes.

Was hat Saulus von Tarsus mit dem Volk der Juden gemeinsam?

Aus der Apostelgeschichte im Neuen Testament im 9.Kapitel ist zu entnehmen, daß dieser Saulus (ein Schüler des Rabbi Gam-

liel) vom Sanhedrin beauftragt wurde, die messianischen Juden, also jene Juden blutig zu verfolgen, die in Jeschua den verheißenen Messias erkannt hatten und verehrten. Im Talmud und bis heute wird er schmähsch als „Jeschu“ (imach schmo u-sichero) und als Geschenk einer Hure (etnan sonah) bezeichnet. Erst im Februar beschmierten jüdische Siedler aus der Westbank Kirchen in Jerusalem mit diesem Slogan, wobei auch Maria als Hure bezeichnet wurde.

Zu Recht bekämpfen die Juden den wachsenden Antisemitismus in der Welt, aber niemand spricht vom wachsenden Antichristentum im neuen Staat Israel, wo Mitbürger nur deswegen geächtet werden, weil sie an den noch immer verachteten Jeschua glauben, der das schreckliche Schicksal der Juden in der Diaspora nicht verhindert hatte. Doch bei wem ist die Schuld zu suchen, bei Gott vielleicht, der uns dieses Schicksal in 5.Mos. 28,15 bis 69 vorhergesagt hat, wenn wir der Stimme unseres Gottes nicht gehorchen sollten? Daß uns ein Neuer Bund gegeben werden wird, sagt uns Jeremia 31,31-34. Daß wir den Messias in seiner Knechtsgestalt für Nichts erachten werden, kann man in Jes. 53,1-6 nachlesen. Dennoch schenkte uns der Ewige die Gnade, wieder im Lande der Väter leben zu dürfen. Zu verhandeln über dieses Land gibt es nichts, da das Land allein und ausschließlich dem

Ewigen gehört.

Der Bibelkenner, zu denen ich die Rabbis nicht zähle, kennt die Weissagungen des Propheten Sacharja, der den Kriegszug der Völker gegen das kleine Israel im 12. Kapitel beschreibt. Auch hier legt es Gott darauf an, daß Israel erkennen muß, daß seine Hilfe nicht auf seiner militärischen Stärke beruht, sondern auf der Erlösungstat des Messias, der auf dem Ölberg als dereinst Durchbohrter Israel vor dem Untergang rettet (Sach. 4,6; 12,10-14; 14,4ff.; vgl. Hes. 38,4-10). Denn nichts kann am Willen Gottes vorbeigehen. Selbst den Holocaust verhinderte der Ewige nicht. Sicherlich kann Israel letztendlich nicht vernichtet werden, weil Gott dieses Volk zum Missionsvolk für alle Völker machen soll und wird. Aber nur ein heiliger Überrest wird aus unserem Volk aus dieser Drangsalszeit übrig bleiben (Jes. 6,13; Amos 5,3). Ich würde zu den falschen Propheten unserer Zeit zählen, würde ich hier ein rosarotes Zukunftsbild versprechen.

Es ist dabei ein geringer Trost, wenn der Ewige vor Jahrtausenden verheißt hat, daß Er danach trachten wird, alle Völker zu vernichten, die gegen Israel gezogen sind (Sach. 12,9; Joel 4,1-16a; Hosea 8,10; 9,6; Jes. 66,18; Hab. 3,12f; Zeph. 3,8; Hes. 22,19f). Aber erst Israels Drangsal führt schließlich zu dem Messias Jeschua, der wiederkommen wird in der Kraft und Herrlichkeit Gottes. Nicht einmal Israel wird ihm dann mehr widerstehen können. Aus Gnaden allein und nicht aus Verdienst von Werken wird Israel Errettung finden. Denn der Sieg am Sechs-Tage-Krieg 1967 hat gezeigt, daß sich Israel selbst den Ruhm des Sieges zugeschrieben hatte. Damals war ich gerade erst zwei Monate zuvor mit meiner Familie in Israel eingewandert und höre noch heute die prahlerischen Worte der mi-

(Fortsetzung auf Seite 24)

litärischen und politischen Führung.

Denn das Böse läuft über in der Welt wie die Kelter vom gepreßten Wein. Und so reifen die Völker heran zum Gericht. Vom Zion aus rief ich am 21. Mai 1967, daß der Heiland uns die verheißene Heimat zurückgeben und die Teilung Jerusalems aufheben soll, was drei Wochen später auch eintrat. Wir dürfen getrost das Richten über Menschen und Nationen Gott selbst überlassen. Und da das Volk Israel der Augapfel Gottes ist, wird Er dafür sorgen, daß unser Volk nicht gänzlich untergehen wird. Und die „Heiligen Kriege“ (Djihadim) der Muslime werden auf ihren eigenen Kopf zurückfallen. Auch dafür wird Gott sorgen! Nur falsche Propheten reden von Frieden, wo doch kein Friede ohne eine Umkehr zu dem Heiland Jeschua herrschen kann (Jer. 61,4; 8,11; Hes. 13,10.16; 1. Thess. 5,3). Die Gewalt der Islamisten (chamas) stammt aus Quellen der Finsternis und hat keine Verheißung. Daher erneuert der HERR sein Angebot an sein Volk, Zuflucht bei dem Erlöser Jeschua zu suchen, der allein mich vor der Gaskammer bewahrt hat, nachdem bereits meine Eltern mich mitten in der Drangsalszeit in Hitler-Deutschland vergeblich im Mutterleib zu töten versuchten. Nur in Jeschua finden wir „menucha“ ewiglich!

Hosea klagte in 11,1-11: „Als Israel jung war, gewann ich ihn lieb, und aus Ägypten rief ich meinen Sohn. Wenn ich sie rief, dann gingen sie von mir weg. Sie opferten den Baalim, und den Schnitzbildern räucherten sie. Aber ich, ich lehrte Ephraim gehen. Ich nahm sie auf meine Arme. Aber die erkannten nicht, daß ich ihr Arzt war. Mit menschlichen Stricken zog ich sie, mit Seilen der Liebe (...). Aber mein Volk hält fest am Abfall von mir (...).“ Wie hat Gott sein Volk Israel geädelt, aber es unterscheidet sich nicht von anderen Völkern.

Das Gebot der Nächstenliebe wird im israelischen Alltag nicht eingehalten. Selbst die ultraorthodoxen Juden leben auf Kosten der arbeitenden Bevölkerung, die sie dafür noch verächtlich als „reschaim“ (Ungerechte) verurteilen. Denn die „charedim“ haben dieses Land nicht aufgebaut und vor seinen Feinden mit ihrem Leben verteidigt. Sie sind Heuchler allzumal! Gewiß ließe sich dies auch über die Kirchen und viele Christen sagen, denn auch mit solchen machte ich schlimme Erfahrungen. Schließlich ist eine ganze Kirche nach dem Judenhasser Martin Luther benannt.

Auch alle Bündnispolitik wird uns nicht zu einem dauerhaften Schalom führen (Hosea 11,5). Denn Gottes Heiligkeit erträgt das Böse nicht, sondern wird es letztendlich zerstören. Die beharrliche Weigerung der Rabbis, das Heil in Jeschua endlich zu ergreifen, wird sich allerdings noch weiterhin verhängnisvoll für Israel auswirken. Denn Vergangenheitsbewältigung sollte erst bei uns selbst beginnen, ehe wir mit dem Finger auf andere Völker zeigen. Und daher sind auch die künftigen kriegerischen Auseinandersetzungen erforderlich, um endlich Israel vor Augen zu führen, von woher unsere Erlösung kommt – von dem Knecht Gottes in der Person des Messias Jeschua. Für diese Botschaft büрге ich mit meinem Leben! Wer diesen Bußruf überhört, ist ein Dahingegebener. Daher sollten wir uns an die Aussage in Jes. 10,20-22 halten, wo bereits von der Umkehr zu dem Held Gottes die Rede ist, der kein anderer als der Messias Jeschua ist (s. Jes. 9,5). Dies ist jener Gehorsam, den Gott von seinem Volk erwartet, das bis heute in der Irre wandelt. Dies versichere ich hier in der Liebe zu meinem Volk in Zion, da ich nicht möchte, daß nochmals Leiden und Drangsale über uns kommen, denn die Zahl unserer Feinde

vergrößert sich von Tag zu Tag.

Schon Saulus verfolgte einst die Anhänger Jeschuas, wo er sie antraf. Er war ein Eiferer der Torah und meinte, damit dem HERRN einen Gefallen zu tun. Nachdem er auch in Damaskus vor der Gefahr der messianischen Judenchristen warnen wollte, umstrahlte ihn plötzlich ein Licht aus dem Himmel und zur Erde fallend hörte er eine Stimme zu ihm sagen: „Saul, Saul, was verfolgst du mich?“ Und auf seine Gegenfrage, wer er sei, erwiderte die Stimme: „In bin Jeschua, den du verfolgst; aber steh auf und geh in die Stadt. Und es wird dir gesagt werden, was du tun sollst!“ Saulus war durch das Licht geblendet und erkannte seine Umgebung nicht mehr. Man mußte ihn an der Hand nach Damaskus führen. Und aus diesem Christenhasser wurde dann später der große Heidenapostel Paulus, der zum Segen für viele Heiden wurde, nachdem er aus den Synagogen hinausgejagt wurde. Damit aber wurde Israels Schicksal besiegelt. Denn der schmachvolle Tod am Kreuz war für unsere Vorfahren eine Zumutung, denn man wartet ja bis heute auf einen politischen Messias, der ein Großreich Israel aufrichten und alle Feinde unterwerfen wird.

Gott aber ging und geht es bis heute um die Erlösung ALLER Menschen, ungeachtet ob Jude oder Nichtjude. Und diese ewig gültige Erlösung wurde bewerkstelligt durch den Sühnetod des Messias stellvertretend für die Sünde Israels und letztendlich für die Sünden aller Menschen, die sich unter das erlösende Blut des jüdischen Messias Jeschua stellen (Jes. 53,8-10). Wer sich diesem Heilsweg verschließt, handelt gegen Gottes Heilswillen. Wir Juden haben dafür einen solch hohen Preis bezahlt, daß wir endlich erkennen sollten, unseren Heiland heim nach Israel zu holen. Denn die kommende Zeit, wo Israel in zunehmende

militärische und politische Bedrängnis kommen wird, muß zwangsläufig in unserem Volke zu einem Umdenkungsprozeß führen. Kein Mensch und keine Macht dieser Welt wird uns diese Notwendigkeit abnehmen.

Saulus war auch ein Eiferer für die Torah, aber mußte am eigenen Körper erfahren, daß er gegen den erhöhten und von Gott verherrlichten Messias Jeschua nicht kämpfen kann, um sich nicht selbst zugrunde zu richten. Das Israel dieser Tage ist auf dem besten Wege, sich erneut in seiner Existenz zu gefährden. Wer kann uns dann helfen, wenn nicht unser Messias, der in erster Linie sein irdisches Leben ließ zur Vergebung unserer Sünde? Wann also wird sich dieser Messias Jeschua den ultraorthodoxen Juden in den Weg stellen, die zum großen Teil gar nicht glauben, sondern damit einen Weg gefunden haben, um nicht im Schweiß ihres Angesichts ihr täglich Brot verdienen zu müssen. Lieber schicken sie ihre Frauen zur Arbeit, die ohnehin mit Haushalt und Kinderbetreuung überlastet sind. Von den vielen sexuellen Übergriffen in deren Reihen – auch in Hinblick auf homosexuelle Praktiken – will ich gar nicht erst sprechen. Gott weiß um dies alles, aber Seine Langmut geht zur Neige.

Es war unverdiente Gnade, die diesem Saulus widerfuhr. Nachdem Ananias in Damaskus dem Saulus die Hände aufgelegt hatte, wurde er wieder sehend und mit dem Heiligen Geist erfüllt. Und sofort fielen von seinen Augen gleichsam Schuppen. Möge dies doch noch in unseren Tagen mit unserem ganzen Volk geschehen. Damit würde unser leidgeprüftes Volk von weiteren Angriffen äußerlicher und innerer Feinde verschont bleiben. Daß damit jedoch nicht zu rechnen ist, sagt uns das prophetische Wort in der ganzen Bibel. Denn Israel ist auf die Gnade Gottes ange-

wiesen, die wir bislang weggestoßen haben, weil diese Hand uns in der Person des Messias Jeschua entgegengehalten wird.

Eine schläfrige Christenheit geht dem Gericht Gottes entgegen

Nun ist es soweit, daß sogar zum Islam konvertierte junge Deutsche auf Deutschlands Straßen den Koran kostenlos verteilen. Denn egal ob Jude oder Christ, wer kein Muslim ist, gilt als „Kuffar“ (Ungläubiger). Und wer die Zeitungen im Ausland darüber liest, wird kopfschüttelnd feststellen, daß im Zusammenhang mit dem Wort „Allah“ von dem Gott Israels und Vater des Messias Jeschua ausgegangen wird. Dabei verfügt der Koran als Offenbarungsbuch des Mohammed über ganz andere Inhalte als in der Bibel dargelegt. Im Koran wird zu strafbaren Handlungen bis hin zu Mord aufgerufen, wobei der Neue Bund sogar die Feindesliebe predigt (Matth. 5,44). Daß sich die institutionellen Kirchen nicht an diese Auflagen hielten, wird an Gottes Gerichtstag (Jom hahu) schreckliche Auswirkungen haben.

Schon jetzt zahlt dieses laue Christentum den Preis einer Selbstaufgabe, wenn die Kirchen dem vorwärts drängenden Salafismus keinen Einhalt gebieten, der in den europäischen Staaten die demokratisch freiheitliche Rechtsordnung zu beseitigen sucht. Wo also sind die Grenzen der Religionsfreiheit? Diese islamistischen Eiferer leben ihren eigenen Worten zufolge im Feindesland, wobei sie die finanziellen und gesellschaftlichen Vorzüge dieser Gastländer in vollen Zügen genießen. Europa gilt für sie als Kampfzone; das Ziel der Salafisten sind Steinigungen und Stockhiebe. Auch aus Israel wollen sie ein Kalifat machen, in dem kein weltliches Recht, sondern die Scharia gelten soll. In

Deutschland hat dieses bundesweite Netzwerk sogar einen Namen: „Millatu-Ibrahim“. Letztendlich geht es diesen Leuten um den „heiligen Dihad“, ein Krieg in erster Linie gegen den Erzfeind Israel und schließlich gegen die westliche Welt. Gute Mudjahedin gegen Juden und Christen, wobei „Verstellung“ ihnen den Zugang durch die Naivität westlicher „Gutmenschen“ verschafft. Denn laut dem Koran sind sämtliche Verträge mit den „Kuffar“ von vornherein null und nichtig. Zu welchen Wahnsinnstaten diese Leute fähig sind, bewiesen sie am 11. September 2001, als sie mittels voll besetzter Passagiermaschinen in etliche Gebäude in den USA flogen. Ihre Kampfmentalität übersteigt bei weitem die der israelischen Soldaten, die lieber ihrer Lebensfreude freie Bahn lassen, als die fanatisierten Islamisten, die geradezu den Tod suchen, weil sie Märtyrer sein wollen. Diese verrirrten Geister sehen sich als die Elite ihrer Religion. Da der Salafismus ansteckend ist, gilt er längst nicht mehr als eine Art islamische Subkultur. Dies bewiesen die jüngsten Wahlen in Ägypten. Und dieses Überlegenheitsgefühl gegenüber dem kulturellen Westen wird zunehmend gepflegt. An dieser Entwicklung ist ein saturierter Westen nicht unschuldig. Drogen und Alkohol unter der Jugend lassen die Leistungsfähigkeit in den westlichen Ländern weiter sinken. Dadurch wiederum nehmen die psychosomatischen Erkrankungen zu. Den Belastungen am Arbeitsplatz sind viele junge Menschen nicht mehr gewachsen. Osama Bin Laden als Leitfigur heißt die Parole der Islamisten, die seine Ermordung als Hinrichtung werten, die gerächt werden muß. Von „Sanftmütigkeit“ und „Erlösungskraft“ im Koran kann demzufolge keine Rede sein. Etwa von Sure 47,4 heißt es: „Wenn ihr jedoch die trifft, die ungläubig sind, dann schlägt sie

auf den Nacken, bis ihr sie ganz besiegt habt. Dann schnürt die Fesseln fest!“ Oder denken wir an Sure 9,111, wo geschrieben steht, daß sie „auf dem Wege Allahs kämpfen, töten und getötet werden“ sollen.

Man sollte in der Tat anregen, im Gegenzug 15 Millionen Bibeln in Saudi-Arabien, in Iran oder Pakistan und Nordsudan kostenlos zu verteilen. Dies wäre eine Aufgabe von Vertretern der deutschen Islamkonferenz und all denjenigen, die Korankritiker als islamophobe Hysteriker bezeichnen. Sind bei solchen Begegnungen Zeichen der Liebe, des Friedens und religiösen Toleranz zu erwarten? Wohl kaum, was auch leider auf die ultraorthodoxen Kreise in Israel zutrifft. Nach wie vor sitzt der zum Christentum konvertierte Pastor Nadarchani in einer iranischen Todeszelle. Und Abd al-Asis al-Scheich, Großmufti von Saudi-Arabien, betonte kürzlich die Notwendigkeit, „alle Kirchen der Region zu zerstören“. Die Fortschritte sind meßbar. Der Anteil der Christen in der arabischen Welt ist in den letzten Jahrzehnten des islamischen Revivals von bis zu 20 Prozent auf 5 Prozent geschrumpft.

Und demgegenüber gelten noch immer 300.000 bis 350.000 Einwanderer aus Rußland in Israel als unkoschere Juden, wo sich Israel doch als die „einzige Demokratie“ im Nahen Osten brüstet. Ja, christliche Touristen sind wegen ihres Geldes im Lande Zion herzlich willkommen, aber wehe dem, wenn sie gegenüber Juden ihren Glauben an den jüdischen Messias Jeschua bekennen! Wenn man also andere Menschen maßregelt, sollte man erst einmal vor der eigenen Haustüre kehren, wie ein Sprichwort lautet. Für mich persönlich ist dabei Israel nicht glaubwürdig, so lange eine „Antimissionsliga“ als von der Regierung als gemeinnützig anerkannt andere

Mitbürger nur aus dem Grunde verfolgt und verleumdet, weil sie an das Neue Testament glauben und den Messias Jeschua als ihren Erlöser bekennen. Israels Demokratie wird sich an diesen messianischen Juden messen lassen müssen.

Unser kostenloses Angebot

Unsere jahrzehntelangen Veröffentlichungen dienen dem Zweck, Selbsttäuschungen und geistlichen Verführungen entgegenzuwirken. Wir als Institution verfolgen keine Selbstinteressen und erhalten von keiner der vielen Auslandskirchen finanzielle Unterstützung. Wir halten uns schlichtweg an die Aussagen im Alten und Neuen Testament; und es zeugt von einem geringen Bildungsstand, wenn ein Jude noch nie das Neue Testament jüdischen Ursprungs gelesen hat. Wir möchten aus unserer Nation ein mündiges Volk machen, das sich vom Worte Gottes her Gedanken macht über seine Bestimmung und ewige Berufung als Zeugnisvolk für alle Völker. Solange Israel in der Enge seiner Exilstradition verharrt, wird es seiner universalen Bestimmung, Volk für alle Völker zu werden, nicht gerecht und verbleibt im Schattendasein seiner Existenz. An einem blinden Opportunismus ist das deutsche Volk beinahe zugrunde gegangen, und der Makel des Massenmordes nicht allein an den Juden wird ewiglich an diesem Volk haften bleiben.

Uns geht es um den Erhalt eines gnädigen Gottes, wobei das Schicksal und die Berufung des Apostels Paulus ein Paradigma für ganz Israel darstellt. An die Adresse unserer Freunde aus Rußland gerichtet, gilt es nicht zu verzagen oder sich von selbstgerechten Juden einschüchtern zu lassen. Denn wer seinen Nächsten nicht liebt, ist kein Jude, weil dies die Torah zum Gesetz erhoben hat (3.Mos. 19,18). Bei uns

können Sie den weiteren Fahrplan Gottes erfahren, der uns im prophetischen Wort der Bibel hinterlassen wurde. Kommen Sie zu unseren Versammlungen, um Gemeinschaft mit Gleichgesinnten zu haben. Gottes Segen wird dann auch nicht ausbleiben. Zu diesem Zweck bieten wir allen Interessenten **kostenlos** unsere Dokumentation „Berufung und Zukunft des Volkes Israel“ an. Fordern Sie ferner von uns ebenfalls kostenlos und ohne weitere Verpflichtungen folgende Literatur in hebräischer und russischer Sprache an (bitte ankreuzen):

O die ganze Bibel mit dem Neuen Testament, das von Juden für Juden geschrieben wurde

O „Berufung und Zukunft des Volkes Israel“

Füllen Sie bitte zum Erhalt dieser Sendung den unten stehenden Coupon mit deutlicher Handschrift aus. Falls Sie von uns keine Reaktion erhalten, dann versuchen Sie es einfach noch einmal, uns anzuschreiben

INSTITUT FÜR ISRAELS UNIVERSALE BERUFUNG

Klaus Mosche Pülz
(Vorsitzender und Autor)

P.O.Box 8503
61084 Tel Aviv

COUPON (Bitte deutlich schreiben)

Name:.....

Straße:.....

Stadt/PLZ:.....

Telefon:.....

Datum/Unterschrift:.....